

In der Viktualienhandlung des Vinzenz Chramosta. Ein Marktamtsschreiber tritt ein.

Viktualienhändler Vinzenz Chramosta, Marktamtsschreiber, Kunden (vier Frauen und drei Männer)

CHRAMOSTA

(zu einer Frau) Der Schmierkas? Zehn Dekka vier Kronen!
– Was, zu teuer? Auf d'Wochen kost er sechse, wanns
Ihna net recht is, gehn S' um a Häusl weiter und kaufn
S' Ihna an Dreck, der wird nacher bülliger sein.
Schamsterdiener! –

(Zu einem Mann) Was wolln Sö? Kosten wolln Sö?
Sö Herr Sö, was glaubn denn Sö? Jetzt is Kriag!
Wann Ihna a Dreck besser schmeckt, probiern S' 'n! –

(Zu einer Frau) Was stessen S' denn umanand, a jeder
kummt dran! Was wolln S'? A Gurken? Nach 'n Gwicht,
aber dös sag i Ihna glei, zwa Kronen die klanste! –

(Zu einer Frau) Was schau'n S' denn? Dös is guat gwogn,
's Papier wiegt aa! Jetzt is Kriag! Wann's Ihna net recht is,
lassen S' es stehn, kummen S' mr aber net mehr unter
die Augen, Sö blade Urschl, dös sag i Ihna!

(Murren unter den Kunden.) Was hör i do? Aufbegehren?
Wann i no an Muckser hör, loß i olle wias do san einspirn!
War net schlecht! Für heut könnts gehn olle mitananda.
Gfreut mi nimmer. So aner notigen Bagasch verkauf i
überhaupt nix!

MARKTAMTSKOMMISSÄR

Revision! – Ich bitte um die Faktura vom Gemüsesalat.

CHRAMOSTA

(überreicht sie zögernd) Ja – dös is – aber net –
maßgebend. I hob extra no zohln müassn, daß i 's
überhaupt kriag!

MARKTAMTSKOMMISSÄR

(notiert) Einkaufspreis 4 Kronen 50 Heller. Wie ist der
Verkaufspreis?

CHRAMOSTA

No – acht! Können S' denn net lesen? Ja glauben denn
Sö, unserans kriagt die Fiktualien gschenkt? Überhaupt
– die Preise ham mir zu bestimmen, mirken S' Ihna dös!
Wanns meinen Kunden recht is, gehts die Behörde an
Schaß an! Jetzt is Kriag!

MARKTAMTSKOMMISSÄR

Hüten Sie sich, in diesem Ton fortzufahren! Ich mache
die Anzeige wegen Preistreiberei!

CHRAMOSTA

Was? Sö Hund Sö elendiger? Sö wolln mi umbringen?
I bring Ihna um! (Er schleudert eine Porzellanschüssel
mit Streichkäse auf den Beamten, ohne zu treffen.) Sö
Amtsperson Sö! Sö Hungerleider! I bring Ihna um! (Wirft
ihm einen Korb mit Haselnüssen nach.) A so a Beid!



Viktualienhändler Vinzenz Chramosta: »Was wolln Sö? Kosten wolln Sö?
Sö Herr Sö, was glaubn denn Sö? Jetzt is Kriag!«



Menschenschlange beim Brotverkauf in der Wiener Thaliastraße



Marktamtsskmmisrär: »Die Faktura vom Gemüsesalat.«



„Um zwa Kronen Schmalz?“

Exemplarische Bestrafung wegen Preistreiberei.

Die in der Borzellanstraße etablierte Fleischhauermeisterin Marie K a u s c h, die den Betrieb ihres verstorbenen Mannes selbständig fortführt, hatte sich gestern vor dem Vorstande des Strafbezirksgerichtes Josefstadt, VORSTOLZ, wegen einer nach einer Aueherung der Marktamtssdirektion geradezu mutwilligen Preistreiberei zu verantworten. Am 25. Mai nahm der Marktamtsskommissär Karl Obermayer im Gesichte der Angeklagten eine Revision vor und konstatierte, daß die Angeklagte den Verkaufspreis für Kalbsknochenfleisch in ihrem Lariete mit 8 Kronen per Kilogramm feigelegt hatte. Dieser Preis wird in der vom Marktamt an das Gericht erstatteten Anzeige als ein übermäßig hoher, mit dem Einkaufs-

Gegen den Lebensmittelwucher!

Die Generalkommission der Gemeindefürsorge und der Verwaltung des öffentlichen Marktes hat am 7. September im Besonderen die Angelegenheit des Lebensmittelpreises im Auge gefaßt. Die Angelegenheit ist dem 7. September im Besonderen im Auge gefaßt. Die Angelegenheit ist dem 7. September im Besonderen im Auge gefaßt.

Getreide	August 1917	August 1918
a. 74,20 Mark	71,20 Mark	
b. 66,-	60,80	
c. 58,-	60,80	
d. 82,50	102,17	
e. 74,50	67,17	
f. 66,25	102,00	
g. 120,25	69,25	
h. 100,00	67,-	
i. 100,00	67,-	
j. 140,-	67,-	

Die Preissteigerungen haben die Not der Bevölkerung in hohem Maße gesteigert. Die Angelegenheit ist dem 7. September im Besonderen im Auge gefaßt.



»Darr Mensch muaß heut an Gefühl ham dafür, daß der Kilo nur 92 Deka hat.« (aus der »Muskete«)

WUCHERER UND SPEKULANTEN horteten Lebensmittel, um deren Preise in die Höhe zu treiben, und trugen dazu bei, die Not zu steigern, die durch die Versorgungskrise 1917/18 ihren Höhepunkt erreicht hatte. Die prekäre Situation der Lebensmittelversorgung spitzte sich zu, die angespannte Versorgungslage nahm eine neue Dimension an. Es wurde in aller Härte und Brutalität ums Überleben gekämpft. Lebensmittelwucherer wurden angeklagt, die Versorgungslage zur persönlichen Bereicherung auszunützen. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wurde bestraft, wer für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungsmittel sowie für Gegenstände des Kriegsbedarfs Preise forderte, die einen übermäßigen Gewinn enthielten oder solche Preise sich von einem anderen gewähren und vorschreiben ließ.